Ein Knalleffekt zum Abschluss

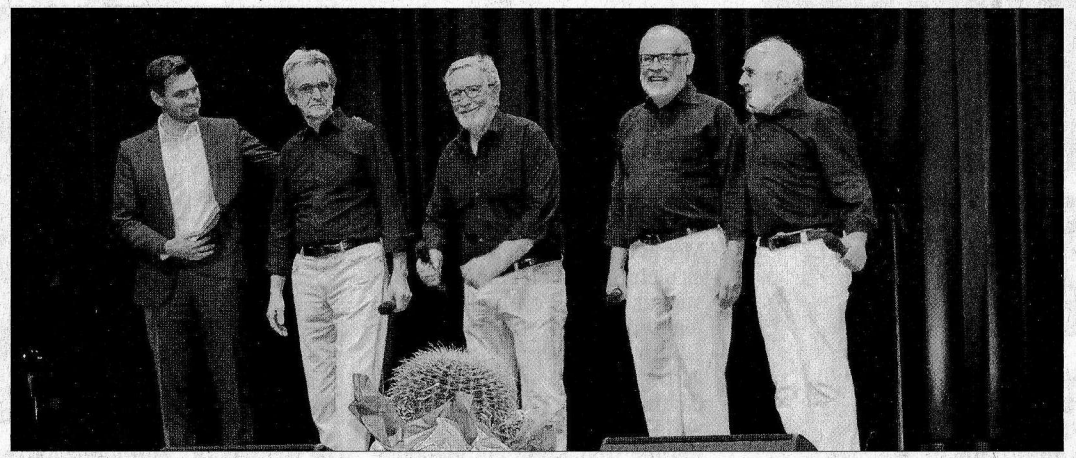
Überraschung: Aus dem Jubiläumskonzert der „Oken Harmonists" in der vollbesetzten Offenburger Reithalle wurde ein Abschiedskonzert. Am Samstag ging nach 25 Jahren die Bühnenkarriere der „ältesten Boygroup der Ortenau" mit einem grandiosen Auftritt zu Ende.

Von Regina Heilig

Offenburg. „Mit einem großen Tusch abzutreten" (und damit das Fundament für den Nachruhm zu legen) ist das Ziel vieler Künstler. Die „Oken Harmonists" führten am vergangenen Samstag in der randvoll besetzten Reithalle vor, wie man den „letzten Vorhang" zusätzlich noch mit einem Überraschungseffekt zuzieht. Ganz zum Schluss, es war schon Zugaben-Zeit, gab Bandleader, Komponist und Songschreiber Hartmut Schramm bekannt, dass der Auftritt zum 25-jährigen Bestehen der „ältesten Boygroup der Ortenau" kein Jubiläums-, sondern ein Abschiedskonzert war!

Gut vorbereitet, was Pädagogen wie die Sänger Bernd Grether, Heinz Reiner, Reinhold Schmidt und Hartmut Schramm, aber auch Unternehmensberater wie ihr Pianist und einstiger Schüler Matthias Hecht selbstverständlich stets sind, hatten sie eine Abschlussbilanz parat: Neun Programme und „unzählige" Auftritte folgten auf den legendären Start bei der Oken-Abi-Feier 1998, und unglaubliche 117 Songs flossen in dieser Zeit aus der Feder von Hartmut Schramm. Keine Frage, das kann sich sehen lassen.

Am Anfang stand mit „Mein kleiner grüner Kaktus" ein Coversong – aber „mit Playback, Sie brauchen nur den Mund zu bewegen ..." Gesang nur zu imitieren, wie die Schüler das zur Schonung der Lehrerkehlen geplant hatten, ging schon damals gegen den Pädagogen-Stolz. So machte man sich an die Noten und trällerte den Retro-Kulthit live. Und der grüne Kaktus piekste auch fast zum Ende der Laufbahn, groß und prächtig auf der Bühne und klein und stachlig auf den Lippen. Aber den letzten Schlussakkord, da ließen sie sich nicht lumpen, bildete dann doch ein ureigenes Werk, die „Baden-Württemberg-Hymne", Trollinger und badischer Wein, „Kratzete" und „Saitewürscht'" in friedlicher Eintracht vereint, immer getreu dem Motto: „Nur net huddle, aber frisch ans Werk!"



Die allerletzte Verbeugung (von links): Matthias Hecht, Heinz Reiner, Bernd Grether, Reinhard Schmidt und Hartmut Schramm, stilecht mit „grünem Kaktus". Foto: Regina Heilig

Zuvor bescherten die Vier an den Mikrofonen und der Mann am Klavier dem Publikum „latente Glücksmomente", ganz wie der Konzerttitel versprach. Die Rückschau auf das Vierteljahrhundert streifte kulinarisch entlang verführerischer Sahnetorten und in Stress ausartender „All-Inclusive"-Buffets bis hin zur (vor Caesium) „strahlenden" Weihnachtsgans. Wo früher trendiges „Nordic Walking" für Ausgleich sorgte, heißt es heute „rollin', rollin'" am Rollator, bevor „Wellness" den müden Körper erquicken darf. Seitenhiebe schonen weder die immer das Schlechteste argwöhnende Nachbarschaft noch knödelnde Schlagerbarden oder trotz Pädagogenmühe versumpfte, aber harmlose Alt-Hippies. Die „besseren Hälften" sorgen für „latente Glücksmomente", wenn man als Gatte „endlich mal alles richtig gemacht" hat – und gar nicht weiß, was und warum!

Ein echter Genuss und ein Markenzeichen sind die Arien-Bearbeitungen, mit denen die „Oken Harmonists" die Schule, die geliebte „Penne rabiata" in der „ein Lehrer vom Ruhestaaand" träumt, besingen, aber auch andere Berufsstände aufs Korn nehmen. Als selbstverliebter Polizeichef, umschmeichelt von kriecherischen Untergebenen, überzeugt Heinz Reiner mit einem fabelhaften Tenor in einer „Arie des Figaro"-Bearbeitung.

Der Applaus wollte nicht enden, und im Publikum wurde so manche „Träne verdruckt" – nie mehr „Oken Harmonists"? In der Offenburger Kulturlandschaft wird etwas fehlen.

BESETZUNGS-RÜCKBLICK: Die ursprünglichen „Oken Harmonists" bildeten Bernd Grether, Werner Hellwig (gestorben), Heinz Reiner, Reinhard Schmidt, Hartmut Schramm und Pianist Achim von Heimburg (gestorben). Für kurze Zeit sang Bertram Hensle mit. Seit 19 Jahren ist Matthias Hecht der Pianist der „Oken Harmonists".